

Martha von Castelberg (1892–1971)

Zur Musik

Martha von Castelberg zeigte schon als Jugendliche das Bedürfnis zu komponieren, ihr erstes Lied *Alpen Enziane* entstand 1912. Eigenartigerweise schrieb sie jedoch kein einziges Stück für ihr Instrument, die Violine. Auch Kammermusik für den Hausgebrauch sucht man vergebens, mit Ausnahme einer Klaviersonate.

Streng gläubig wie Martha von Castelberg war, entfaltete sie ihr musikalisches Wirken im Kreis der Katholischen Kirche. Sie komponierte rund 20 Motetten auf lateinische und deutsche geistliche Texte. 1953 wurden die vier Motetten *Adoramus*, *O bone Jesu*, *Veni sanctifikator* und *Salve Regina* in der Edition Jans verlegt. Der vierstimmige A Cappella-Gesang à la Palestrina entsprach auch ihrem Ideal von der «wahren» katholischen Musik, wie es der «Caecilianismus» in seiner kirchenmusikalischen Reform forderte. Darüber hinaus schrieb sie 1947/48 auch eine *Messe in C-Dur* für Soli, Chor und Orchester.

Martha von Castelbergs Ideal war nicht der gregorianische Choral in der klösterlichen Abgeschlossenheit, ihr ging es um ein modernes, suggestiv wirkendes Klanggewand für die lateinischen Messetexte. Die meisten ihrer Motetten schrieb sie für liturgische Feierlichkeiten: ein Grossteil entstand für das «Pfingstfest», zur Anbetung des Heiligen Geistes, des «Sancte spiritus». Dazu kommen «Karfreitag» und «Weihnachten».

Pfingstfest

Pfingsten ist für die Katholiken der höchste Feiertag. Wegen der Herabkunft des Heiligen Geistes auf die Apostel gilt dieses Fest als «Geburt der Kirche». Martha von Castelbergs Motetten *Veni sanctificator* und *Veni Sancte Spiritus* beschwören den heiligen Geist. Die zweite Motette steht in klarem C-Dur, einer Tonart, die von Castelberg nur ganz selten verwendet hat. Das Stück ist vom Bass her aufgebaut, der zweistimmig geführt wird, und führt den Sopran hoch expressiv bis ins hohe g'.

Karfreitag und Eucharistie

Für den Karfreitags-Gottesdienst zur Todesstunde Jesu schrieb Martha von Castelberg zwei Motetten zur Kreuzanbetung, ein *O crux ave* und ein *Crucem tuam*. Letztere ist für gemischten Chor und Orgel geschrieben.

Das eucharistische Hochgebet steht im Zentrum der Heiligen Messe. Vom dafür geschriebenen *Anima Christi* hat Martha von Castelberg eine Version für Tenor und Orgel geschrieben, und eine für Chor a cappella. Hierher passen auch Fronleichnam-Motetten wie das *Adoramus* und das *O Salutaris Hostia* (1940), welches die Komponistin für einmal nicht für Tenor, sondern für Sopran, Violine, Violoncello und Orgel instrumentiert hat.

### Weihnachten

Im Nachlass von Martha von Castelberg befinden sich keine weihnachtlichen Stücke für Kinder, auch kein Krippenspiel. Für die befreundete Familie Hoigné arrangierte sie jedoch die gängigsten vier Weihnachtslieder für Violine, Violoncello und Klavier. Auch von Castelbergs inniges *Krippenlied* (1940) für «Sologesang» hat eine kammermusikalische Begleitung: 2 Violinen, ein Violoncello und ein Harmonium. Die Besetzung eignet sich gut für intimere öffentliche Feiern.

Das kurze *Weihnachts-Alleluja* ist für gemischten Chor und Orgel gesetzt, es beginnt fanfarenartig ohne Einleitung im Forte mit viermal wiederholtem C-Dur Akkord. So freudig strahlend erlebt man Martha von Castelbergs Musik selten. Und die Orgel liefert nicht nur die Harmonien, im Wechsel mit einer Achtelbewegung sorgt sie auch für den Fluss.

### Jesu und Maria-Hymnen

Die Mutter Gottes und ihr Jesus-Kind wurden von Martha von Castelberg oft besungen. Für ihre Jesu-Motetten stützte sie sich auf die Jesus-Mystik von Bernhard von Clairveau, musikalisch beschäftigte sie sich dafür mit Palestrinas Gesängen. Sie hat zwei Versionen eines *O bone Jesu* geschrieben, die erste ist textlich und musikalisch stark Palestrina nachempfunden, wenn auch mit erweiterter Harmonik. Das zweite *O bone Jesu* ist harmonisch komplexer und rhythmisch bewegter, es steht in d-Moll und endet in D-Dur. In diese Gattung der «Jesus Mystik» gehört auch ein *Jesu dulcis memoria* und ein *Jesu spes poenitentibus* für dreistimmigen Chor (auch Terzett) und Orgel.

Auch die Marien-Verehrung war Martha von Castelberg wichtig, entsprechend viele Motetten schrieb sie dafür. Die weitaus längste darunter ist das *Memorare* mit elf Minuten Dauer, ein um Beistand flehendes «Erhöre mich»-Gebet. Der Text stammt wiederum von Bernhard von Clairvau. Auch hier ist der Orgeleinsatz spärlich, und der A cappella-Gesang ist harmonisch komplex.

Für ihre meditative, ja «betende» Chormusik entwickelte die Komponistin einen harmonisch fließenden, impressionistisch farbbetonten und rhythmisch tragenden Stil. Ruhig liegende, ja schwebende Akkorde breiten ihre suggestive Wirkung aus, die Bedeutung der Worte vermag sie mit poetischer Intensität spirituell zu überhöhen. Die mystische Schönheit ihrer dunklen Klänge geht einher mit einer Vorliebe für extreme Lagen und für chromatische oder ganztönige Übergänge.

Das umfangreichste Werk Martha von Castelbergs ist ihre sechsteilige *Messe in C* von 1947, dafür wagte sich die Komponistin erstmals an eine vollumfängliche Orchesterbegleitung. Die grosse Form und das Orchester waren neu für sie, entsprechend «naiv» mag der Umgang damit erscheinen. Dies stellte auch der Luzerner Dirigent Rainer Held fest, der die *Messe* begutachtet hat: «Es ist eine interessante, aber noch nicht

wirklich ‹vollendete› Messe. Martha von Castelberg kann etwas, aber die Form einer grossbesetzten Orchestermesse (Solemnis-Typ) ist vermutlich ungewohnt. Es gibt keine orchestrale Introduktion, und die Instrumente duplizieren die Stimmen und haben wenig Eigenleben.»

#### Geistliche und weltliche Lieder

Neben den Motetten pflegte Martha von Castelberg zeitlebens auch das Klavierlied und Lieder mit Orgelbegleitung. Sie entstanden unter anderem für befreundete Sängerinnen und Sänger wie die Sopranistin Alice Hoigné-Heinemann und den Tenor (und Juristen) Dr. Peter Willi. Öfter aufgeführt wurden ihre geistlichen *Mein Herr und mein Gott* und *Um dieses Eine fleh ich Herr zu Dir*. 1947 edierte der Hug Verlag Zürich *Sieben geistliche Lieder* Martha von Castelbergs.

Unter ihren 16 weltlichen Liedern sind die frühen Klavierlieder *Die wilde Biene*, *Alpen-Enziane* oder *Wandern* rhythmisch keck. Ihre volkstümlichen Lieder auf rätoromanische Gedichte wie *Il pur suveran* oder *Allas steilas* aus den 1930er Jahren wurden in der Bündner Surselva gerne gesungen. Indem die Komponistin rätoromanische Gedichte vertonte, unterstützte sie die damals pionierhaften Bestrebungen von Bündner Dichtern, das Rätormanische als offizielle Schriftsprache zu etablieren.

Von Martha von Castelbergs reifem, eher resignativem Stil zeugen die späten Klavierlieder *Dämmerung* und *Die Nachtigall*, bei welchen der Klavierpart differenziert ausgestaltet ist. Das melancholische Spätwerk *Domine non sum dignus* für Alt und Orchester entstand wohl für Elsa Cavelti, die es 1968 für Radio DRS (heute SRF) im Studio aufnahm. In diesem Stück ist der Orchesterpart deutlich reifer und eigenständiger als in der Messe.

Sibylle Ehrismann